Runen

Roman von E. Werner

(15. Fortsetzung.)

Nur Einer blieb unberührt von diesem Zauber. Bernhard nahm an dem Gespräch teil wie die anderen und wahrte vollkommen die Höflichkeit, die die Gäste erwarten durften, aber er blieb kalt und unzugänglich, und bisweilen hafteten seine Augen mit einem rätselhaften Ausdruck auf den beiden jungen Mädchen, die da nebeneinander saßen: Sylvia, wie ein lichtes Elfenkind, aus irgend einem Märchenlande in die Menschenwohnung verweht, ganz Duft und Glanz, Hildur, in ihrem schwarzseidenen Kleide, wie die schlichte Wirklichkeit, die nichts von Elfenspuk und Märchenträumen weiß. Aber das schöne blonde Mädchen mit den festen, ernsten Zügen behauptete sich selbst in dieser Nähe in seiner kraftvollen Eigenart. Sie war schweigsam, wie immer bei dem ungewohnten Verkehr mit Fremden, aber weder befangen noch unsicher. Die Braut Bernhards fühlte, daß sie gerade hier ihre künftige Stellung wahren müßte, und sie tat das mit ruhigem Stolze.

Nach einer halben Stunde machten die Gäste Anstalt, aufzubrechen. Bernhard war an das Fenster getreten, um nach dem Wagen zu sehen, und Sassenburg folgte ihm, anscheinend absichtslos, dabei aber sagte er leise und bedeutsam:

„Wir glaubten willkommen zu sein mit unserem Besuche — bei Ihnen sind wir es nicht, Herr von Hohenfels."

Dieser verteidigte sich nicht gegen den Vorwurf, aber auch er senkte die Stimme bei der Erwiderung: „Ich weiß nur nicht, wie ich diesen Besuch deuten soll. Weiß mein Onkel darum?"

„Nein, aber er wird davon erfahren, wenn wir zurückkommen."

„Und dann werden Sie und Sylvia es vertreten müssen."

„Allerdings, darauf sind wir gefaßt. Es ist ja nicht das erste Mal, daß wir einen Staatsstreich machen, wenn wir zufällig anderer Meinung sind als Seine Excellenz."

„Ah so!" Bernhard biß sich auf die Lippen. „Dann war es vermutlich auch ein solcher „Staatsstreich", als ich auf den „Seeadler" eingeladen wurde."

„Eingeladen?" wiederholte der Prinz mit leichter Verlegenheit. „Ich gab Ihnen ja nur Nachricht von der Ankunft Ihrer Verwandten. Ich fühlte mich verpflichtet —"

„Bitte, Durchlaucht, seien Sie aufrichtig," unterbrach ihn Hohenfels. „Unsere Bekanntschaft vom vorigen Sommer war viel zu flüchtig, um mir Anspruch auf eine solche Artigkeit zu geben. Ich werde sie wohl Sylvia allein verdanken."

„Sie treiben mich ja förmlich in die Enge," sagte Sassenburg lachend. „Nun denn, ja! Baronesse Sylvia wollte ihren Vetter wiedersehen, und heute wollte sie dessen Braut kennenlernen. Das sind doch sehr berechtigte und natürliche Wünsche."

Bernhard zuckte spöttisch die Achseln, als er antwortete:

„Es ist eine undankbare Mühe, zwischen mir und meinem Onkel Frieden zu stiften. Er verzeiht es mir nicht, daß ich mein Leben nach eigenem Willen gestaltet habe, ohne Rücksicht auf den seinigen, und ich bedarf seiner Verzeihung nicht. Er kehrt ja auch bald nach Deutschland zurück, und ich bleibe in Norwegen, da werden wir uns wohl überhaupt nicht wiedersehen."

„Wissen Sie das so genau?" fragte Sassenburg mit einem Blick auf Sylvia, der sich eben erhob. „Ich hoffe doch auf die Wiederkehr meiner lieben Gäste."

Bernhard stutzte, er verstand die Anspielung auf die künftige Gemahlin. Und obwohl ihm das Gerücht von dieser geplanten Verbindung nicht neu war, trafen ihn diese Worte jetzt doch mit jäher Ueberraschung, fast wie ein Stich im Innern.

Jetzt lohte sich die Gruppe draußen zu: Sylvia trat zu ihnen und mit ihrem Vetter die Hand zum Abschiede, wie vorhin zur Begrüßung, und einige Sekunden lang standen sie sich allein gegenüber. Bis dahin hatte Axel Bernhard kein Wort, kein Blick an die Begegnung in Isdal erinnert. Jetzt aber schien die alte Feindseligkeit wieder aufzuflammen in den Beiden. In Bernhards Blick stand deutlich die innere Frage, die er nicht aussprach: Was wolltest du hier?, in Sylvias Augen aber glimmte wieder jener seltsame Ausdruck, den er sich nicht zu deuten wußte. Dann wandte sie sich rasch von ihm ab und zu seiner Braut:

„Leben Sie wohl, Hildur — werden Sie glücklich!"

Hildur fühlte einen Kuß auf ihrer Wange. Inga erhielt ein Kopfnicken und ein paar Abschiedsworte, und der Pfarrer einen Händedruck, dann schritt Sylvia aus dem Pfarrhause hinaus ins Freie, und Sassenburg folgte ihr.

Kurt und Bernhard hatten die Gäste bis zum Wagen begleitet, und der erstere trug jetzt mit einem verwunderten Kopfschütteln: „Na, was soll denn das alles bedeuten?"

„Eine Laune — weiter nichts!" war die im herbsten Tone gegebene Antwort. „Komm, Kurt. Wollen wir etwa noch länger hier stehen und Seiner Durchlaucht nachwinken? Komm!"

Das klang bitter und höhnisch, und doch war es Bernhard, der als erster in das Haus traten, sich aber an der Schwelle umwandte und einen langen Blick dem Wagen nachschickte, der eben zwischen den Hainern von Aaasdal verschwand. —

Die Fahrt ging noch eine Strecke am Fjord entlang, eine der Wege bergaufwärts wandte, und Sassenburg ließ die Pferde ausgreifen, da das Gefährt nur so dahinflog. Dabei aber in einem halb vorwurfsvollen Tone: „Nun haben Sie Ihren Willen! Welch ein Empfang aber unserer wartet, wenn wir in Alfheim beichten müssen, das ist eine andere Frage."

Sylvia zuckte leicht die Achseln: „Ich wollte die Aaasdaler Bauern und den norwegischen Gattesdienst kennenlernen, und ich kann doch meinen Vetter und seiner Braut nicht als eine Fremde vorübergehen, wenn ich sie zufällig dort treffe."

„Zufällig?" spottete der Prinz. „Meinen Sie, daß man uns das glauben wird?"

„Papa hätte unseren Besuch verboten, das weiß ich. Aber ich wollte nun einmal Hildur Eriksen kennenlernen."

„Und nun Sie sie kennen?"

Sylvia antwortete erst nach einigen Sekunden: „Ich habe sie mir anders gedacht — ganz anders!" sagte sie langsam.

Das Gespräch wurde nun auf Deutsch geführt. Für den Prinzen war Hildur keine neue Bekanntschaft, er hatte sie bei seinen Besuchen im Pfarrhause stets gesehen, wenn auch meist nur flüchtig, jetzt sagte er ernst: „Das Mädchen ist schön und wohl auch gut. Sie wird Ihren Vetter eine tüchtige, stattliche Hausfrau sein in Edsviken, und mehr verlangt er ja nicht, wie es scheint."

„Er muß sie doch lieben, wenn er es auch nicht zeigt," warf Sylvia ein. „Aber ich habe mir ein anderes Bild von dieser Hildur gemacht. Mein Vater konnte den wilden Sinn seines Bruders nicht bändigen mit all seiner Energie, er riß sich schließlich los. Sie hat ihn so gebändigt, daß er geduldig die Eheseseln auf sich nimmt! Ich habe mir ein stolzes, mächtiges Weib gedacht, eine Art Wikingerbraut, die im Sturme mit ihm und seinem Schiffe hinaussegelt. Aber dies stille, schlichte Mädchen mit den ernsten blauen Augen —"

„Ist vielleicht gerade die rechte Frau für ihn!" ergänzte Sassenburg. „Naturen wie er wollen nur Frieden und Ruhe daheim, wenn sie sich draußen ausgestürmt haben, und er ist ja fast immer draußen auf dem Meere. Ihr Vetter braucht eine Frau, die ihm daheim treue Wacht hält und geduldig auf die Wiederkehr des Gatten harrt. Begreifen Sie das nicht?"

„O ja! Ich begreife, daß man eine solche Frau wählen kann — aber lieben kann sie nicht!"

Das klang so seltsam gereizt, daß Sassenburg sie betreffend anblickte, dann aber suchte er die Achseln, und nach einer Weile meinte er ruhig:

„Unsere Annäherung wurde übrigens sehr undankbar aufgenommen von seiner Seite wenigstens, und wir werden deswegen doch einen Sturm aushalten müssen."

Um die Lippen der jungen Dame spielte ein halb spöttischer, halb verächtlicher Ausdruck. „Haben Sie Furcht davor? Ich werde es meinem Vater sagen, daß Sie sich anfangs

MADE IN CANADA
CONTAINS NO ALUM
MAGIC BAKING POWDER
Das einzige wohlbekannte Backpulver zu mäßigem Preise, das in Canada hergestellt wird, kein Alaun enthält und dessen sämtliche Bestandteile auf der Aufschrift angeführt sind.
E.W. GILLETT COMPANY LIMITED
WINNIPEG TORONTO, ONT. MONTREAL

Kein Kopfzerbrechen mehr!
Ganz neue und leichte Rechenmethode
Dieses Buch enthält eine neue Rechenmethode, welche das Rechnen ganz bedeutend erleichtert. Das alte System der Multiplikation wird nun aufhören und das neue System, welches das Multiplizieren durch Addieren und Subtrahieren ersetzt, wird eingeführt werden.
Für jeden Farmer ist es von größter Wichtigkeit, ein solches Buch zu besitzen. Die Methode ist leicht und einfach — viel leichter und schneller als die alte Methode. Sie brauchen keine Regeln der Zeit zur Hilfe anzuwenden. Die Regeln sind sehr einfach und leicht zu behalten.
Unentbehrlich für den Farmer, Geschäftsmann, die Hausfrau und für jedermann, welcher rechnen muß.
Rechnen leicht gemacht
Bestellen Sie noch heute ein solches Buch. Preis 50 Cents portofrei, 5 für $2.00. Zu beziehen von
Rev. R. MARGOS -:- P. O. Otthon, Sask.

Huck & Kleckner
Gemischte Warenhandlung
Bibaut, Sask.
Wir laden unsere werte Kundschaft auch in diesem Jahre ein, unser reichhaltiges Lager in
Frühjahrs- und Sommerwaren
zu besichtigen.
Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unsere Möbelabteilung, verschieden e Sorten Winteräpfel. Für Farmprodukte zahlen wir stets die höchsten Preise.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mutter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
Exact Copy of Wrapper.

— Aus dem Geographie-Unterricht. „Was für Leute sind die Beduinen?"
„Wüstlinge!"

— Scherzfrage. Was ist das beste an einem toten Schwein?
— „Es" Der Schinken.

— Modern. „Was hat Du denn Deiner Frau zum Geburtstag gekauft?" — „O, nur einen kleinen neuen Küchenunterhaltungsgegenstand: Kochbuch mit Kochkultur!"

Das Original und einzig Echte Schutze Minards Liniment